

Neu-Aspermont [Fortsetzung und Schluss]

Autor(en): **Mooser, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT JEDEN MONAT ←—

Neu-Aspermont.

Von Ant. Mooser, Maienfeld.

(Schluß.)

Die Rechtsnachfolger von Neu-Aspermont.

Die Brüder Ulrich IX. und Eberhard IV. veräußerten um 1347/48 ihre Burg und Herrschaft an den Ritter Rüdi v. Rankwil aus Feldkirch. Das Dienstmannengeschlecht der Ritter v. Rankwil (Rankwil, Rancwil)¹ erscheint urkundlich wiederholt im 13. und 14. Jahrhundert in Ober- und Unterrätien. Ihre namengebende Burg stand auf dem sog. Schloßberg, den schon seit Jahrhunderten die Maria-Wallfahrtskirche krönt. Auf der Burg Schauenstein am Heinzenberg ist Heinrich v. Rankwil am 6. Januar 1316 Zeuge bei einer Verpfändung von Zehnten zu Andest und Waltramsburg (Waltensburg)². Das Churer Totenbuch gedenkt eines Purchardus de Rankwil, † 2/2 XIII 1. Sept. und des Subdiakons Albertus de Rankwil, † 5/5 XIII 2. Juni³. Die Urbarien des Domkapitels nennen 1370 dreimal einen Heinrich de Ranquil⁴. Genannter Rüdi v. Rankwil sitzt anscheinend mehrere Jahre, wenn nicht auf Aspermont selbst, so doch in Jenins. Grundbesitz daselbst nennt eine

¹ Ulmer, Burgen und Edelsitze, S. 465.

² Cod. dip. II. Nr. 160.

³ v. Juvalt Wolfgang, Nocr. Cur.

⁴ Urbar. S. 83 u. 84.

Urkunde datiert 27. April 1350⁵. Noch heute haftet an einem Weinberg der Name „Rankwiler“⁶, was sehr wahrscheinlich auf eine neue Rebenanlage von ihm hinweist.



Wappen der Ritter
v. Rankwil.

Bald nach 1350 gehen Burg und Herrschaft Aspermont von Rüdi v. Rankwil erb- und kaufswise an die Streiff über. Diese sind angesehene, reiche churbischöfliche Ministerialen. Schon 1270 treten die Ritter Conrad und Otto Streiff (Brüder) urkundlich auf. Sie besitzen zeitweise von den Freiherren von Vaz die Burglehen Falkenstein (Fackelstein) bei Igis, Strahlegg bei Fideris, Unter- und Obersansch (Kapfenstein) bei Küblis. Johann und Albrecht Streiff sitzen wohl schon ehe sie Besitzer von Aspermont sind, neben Rüdi v. Rankwil auf dieser Burg. Ihr Grundbesitz umfaßte Liegenschaften zu Jenins, Maienfeld, Malans, Igis, Zizers, im Schanfigg und auf Davos, die zweifelsohne vormals größtenteils den Aspermont gehörten. Mit der Burg Aspermont erlangten sie die Alpen Urdensee in Radaufis (Fläschertal, Falknis), die Jeninser Alp Ortensee und die Walser-sitze Stürvis, Vatscherinerberg, Rofels und Mutzen (Guscha), letztere vier auf heutigem Gebiet von Maienfeld.

Johann Streiff, seine Brüder Otto, Albrecht und alle ihre Geschwister verkaufen am 18. Oktober 1352 dem Grafen Friedrich V. v. Toggenburg und seiner Gemahlin Kunigund Freifrau v. Vaz das Gut Stürvis, „da die Walser uff seßhaft sind und bei Seewis gelegen ist“, das Gut auf Faltenen (Valtana ob Trimmis) und dasjenige am See auf Davos⁷. Am 5. Februar 1366 verleiht Albrecht Streiff dem Sohn des Walsers Hans Änderli ab Mutzen die Güter bei Rofels (Äcker, Wiesen, Baum- und Weingärten), die ihm erbweise von „Rankquils sel.“ angefallen sind, zu Erblehen. Die Lehensinhaber sind zum Dienst „mit Schild und Spieß“ verpflich-

⁵ Cod. dip. III. Nr. 43.

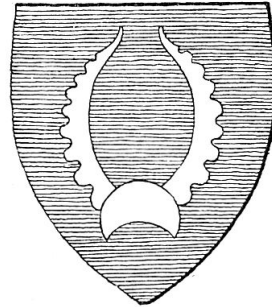
⁶ In Ragaz blüht noch heute das Geschlecht der „Rankwiler“. Ob diese Nachfahren der Ritter v. Rankwil sind oder ob der Name nur auf die Herkunft vom Flecken Rankwil hindeutet, ist fraglich.

⁷ Cod. dip. III. Nr. 51.

tet, ausgenommen Streitfälle mit den Herren von Maienfeld⁸. An Allerheiligenabend (31. Oktober) 1371 gibt Albrecht Streiff dem Walser Hans Walser, Äberlins (Eberhards) Sohn aus Stürvis und allen seinen Erben den Hof Montlasina⁹ am Berg bei Maienfeld zu einem Erblehen. Der Zins beträgt dritthalb churwälsche Mark, inbegriffen den Dienst mit „schilten und spießen nach walser recht“ zu jeder Zeit und gegen jedermann, mit Ausschluß gegen Maienfeld¹⁰.

1403 geht sämtlicher Besitz, den die Streiff im Prätigau und an andern Orten noch inne hatten, samt der Burg Strahlegg an Graf Friedrich VII. v. Toggenburg über. Damit verschwinden sie aus Rätien. 1518 taucht der Name Streiff im Glarnerland auf¹¹.

Wann von den Streiff etwelcher ehemaliger Grundbesitz von Aspermont mit der Burg erb- oder kaufweise an den Ritter Heinz v. Sigberg übergang, erhellt aus keiner Nachricht. Dieser Heinz schenkt am 14. Februar 1369 auf seiner Feste Aspermont dem Konvent von St. Luzi in Chur zum Heil seiner Seele verschiedene Güter im Schanfigg¹². Die Urkunde vom 31. Oktober 1371 legt den Gedanken nahe, daß Albrecht Streiff noch eine Zeitlang neben Heinz v. Sigberg auf Aspermont hauste.



Wappen der Streiff.

Die Ritter v. Sigberg erscheinen urkundlich frühestens in der Mitte des 13. Jahrhunderts in Feldkirch¹³. Ihre namengebende Burg stand auf felsigem Hügel ob Frastanz in Vorarlberg¹⁴. Schon Ende des 13. Jahrhunderts treten Glieder dieses Geschlechtes in der Gegend von Chur auf. Einzelne bekleiden höhere geistliche Stellen. Genannter Heinz v. Sigberg hat als churbischöflicher Dienstmann die Burg Trimmis zu Lehen. Wegen dieser Feste und deren Zugehör kommt er 1364 mit Bischof Peter, der Stadt Chur, den Brüdern v. Haldenstein und deren Helfern Albrecht und Rü-

⁸ Bündn. Monatsblatt 1915. Ein verschwundenes Bündnerdorf, S. 51.

⁹ Wahrscheinlich das Berggut mit zwei Hofstätten, genannt „auf dem Hof“ ob Maienfeld.

¹⁰ Bündn. Monatsbl. 1915. Ein verschwundenes Bündnerdorf, S. 200.

¹¹ Siehe Hist.-Biograph. Lexikon der Schweiz.

¹² Cod. dipl. III. Nr. 146.

¹³ Helbok, Reg. I. Nr. 463.

¹⁴ Ulmer, Burgen, S. 481.

din v. Schauenstein in blutige Fehde. Am 1. September 1364 wird auf der Burg Felsberg Friede geschlossen. Heinz v. Sigberg verzichtet auf seine Ansprüche¹⁵.

Die Linie der Ritter v. Sigberg, die bis zu ihrem Erlöschen Besitzer von Aspermont sind, werden als „Vettern“ der Streiff genannt. Heinrich v. Sigberg der Ältere verleiht am St. Martinstag (11. November) 1408 dem Walser Wilhelm v. Stürvis einen Hof



Wappen der Ritter
v. Sigberg.
(Den halben Panter
zeigt das älteste
Siegel des Gerichtes
Malans.)

auf dem Walsersitz Rofels, „da vormals heintz v. guttberg¹⁶ uff gesässen“. Der Hof umfaßt: die Hofstatt, Städel, Baum- und Weingärten, Wiesen und Äcker. Der Burgstall verbleibt dem Lehensherrn. Der Hofzins von dritthalb Pfund und 5 Schilling Konstanzer oder anderer Münze ist jährlich unverzüglich am St. Andreastag (30. Nov.) auf der Feste Aspermont zu entrichten. „Es ist ouch namlich gedingt das der opgenant wylhelm v. Stürffys und all syn erben mir opgenanntten Heinrich v. siggberg und allen sinen erben dienen sond mit schielt und spär und uns beholffen sin / unser land und lütt und vestynen zehaben jnn guten trüwen ongevärd / doch alwegen ußgenomen Ein Herrschaft ze Mayenfäld / wider die synd sy unß nit gebunden zehelffen.“¹⁷

Werner und Heinrich der Jüngere, Söhne Heinrichs des Ältern v. Sigberg, lagen 1435 mit Graf Friedrich VII. v. Toggenburg, Pfandherr der Grafschaft Feldkirch (1417–1436), in schwerem

¹⁵ Thommen, Urk. I. S. 485.

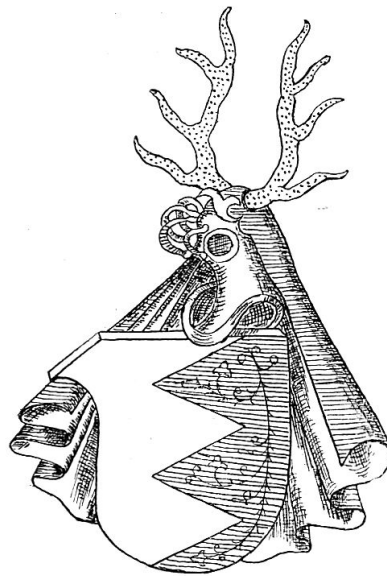
¹⁶ Heinz v. Gutenberg entstammte dem in den Bauernstand herabgesunkenen Dienstmannengeschlecht der Freiherren v. Frauenberg, Reichslehenträger der Burg Gutenberg bei Balzers. Ulrich v. Gutenberg war Mitbeteiligter am Mordanschlag gegen König Albrecht (1308). Gutenberg wurde 1309 von Ulrich v. Ramschwag zuhanden der Habsburger erobert. Von dieser Zeit an sitzen Gutenberger als churbischöfliche Lehensträger zu Triesen und am Triesnerberg, als Bürger und Gutsbesitzer zu Maienfeld, im Sarganserland, auf dem Meierturm Gutenberg zu Wallenstadt und auf der Burg Bürs bei Bludenz. Büchel, Geschichte von Liechtenstein, und Ulmer, Burgen.

¹⁷ Bündn. Monatsblatt 1915, Ein verschwundenes Bündnerdorf.

Rechtsstreit wegen den Walsern auf den sigbergischen Gütern in der Herrschaft Blumenegg im Wallgau. Der Toggenburger schuldete zudem den Sigbergern noch eine Entschädigungssumme für ihre Mithilfe an dessen Krieg 1405 gegen die Appenzeller. Die Sigberger trafen Anstalten, ihre Forderung mit Waffengewalt einzutreiben. Der Graf trat ihnen mit überlegener Macht entgegen. In drei Tagen eroberte er ihre Burg Sigberg und ließ diese schleifen. Zu gleicher Zeit belagerte er auch die Feste Neu-Aspermont, die er ebenfalls in drei Tagen eroberte, jedoch nicht zerstörte. Die unterlegenen Sigberger führten Klage bei dem Rat der Stadt Zürich, mit der der Graf das Bürgerrecht abgeschlossen hatte. Die Kläger fanden Recht. Der Toggenburger mußte Entschädigung leisten¹⁸.

Heinrich der Jüngere v. Sigberg war laut einer Urkunde von 1449 (Archiv Trimmis) auch Besitzer der Burg Ober-Ruchenberg. Er bewohnte diese wohl nicht selbst.

Mit Bernhard v. Sigberg auf Aspermont erlosch das Geschlecht im Mannesstamm. Vermählt mit Anastasia v. Landau, hinterließ er zwei Töchter, Ursula und Anastasia. Durch erstere kamen Burg und Herrschaft Aspermont zwischen 1465 und 1471 an ihren Gemahl Ritter Diepold (Theobald) v. Schlandersberg aus dem Vintschgau. Die Schlandersberger¹⁹ saßen nicht lange ungestört auf Neu-Aspermont. Es war zur Zeit des sogenannten Schwaben-

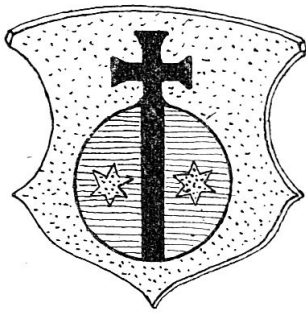


Wappen der Ritter
v. Schlandersberg.
(Das Wappen ging in das
Siegel des Gerichtes Ma-
lans über.)

¹⁸ Ulmer, Burgen, S. 488.

¹⁹ Die Burg Schlandersberg steht als Halbruine im Vintschgau auf einem Felskopf ob dem Dorf Schlanders am Eingang des Schlandernaun-ales. Die Ritter v. Schlandersberg erscheinen urkundlich erstmals 1240 und starben 1755 im Mannesstamme aus. Sigismund v. Schlandersberg fiel 1405 in der Schlacht am Stoß auf österreichischer Seite und wurde in der Kirche der Johanniterritter in Feldkirch begraben. Peter v. Schlandersberg, Herzog Leopolds III. Rat, fiel mit diesem 1386 bei Sempach. Er ruht mit noch 26 in dieser Schlacht Gefallenen unter wappengeschmücktem Tischgrab in der Klosterkirche Königsfelden.

krieges 1499. Nach der Einnahme des Städtchens Maienfeld und der gründlichen Ausplünderung der Burg durch die Bündner und Eidgenossen zogen diese am 3. März genannten Jahres nach Neu-Aspermont hinauf, um die habsburgisch gesinnten Schlandersberger auszuräuchern. Die Besatzung mußte sich ergeben. Hier hausten die Eroberer noch schlimmer als in der Burg zu Maienfeld. Was an Wein, Korn, Mehl, Fleisch, Nahrungs- und Genußmitteln vorhanden war, wurde verteilt. Der Großteil kam nach Chur zur Verproviantierung des dort kampierenden Kriegsvolkes. Das übrige kam nach Maienfeld und wurde dort vergeudet und verpraßt. Was nicht niet- und nagelfest war, wurde mitgenommen.



Stammwappen der
Ritter v. Beroldingen.

Gebälk und anderes Holzwerk wurde herausgerissen und verbrannt, so daß nur die nackten Mauern stehen blieben²⁰.

Diepold v. Schlandersberg baute die Burg wieder aus. Wie schon weiter oben bemerkt, datiert die Aufstockung des Turmes und die Neuanlage des Beringes aus dieser Zeit.

Diepolds Enkel, Ulrich v. Schlandersberg, behagte es nicht auf Aspermont. 1522 verkaufte er seinem Vetter, Ritter Josua von Beroldingen²¹ aus Uri, um 16 000 Gulden: die Feste Aspermont mit allen Rechten, Gütern, Heubergen, Gülten, Einkommen, Eigenleuten und Fastnachtshennen samt Kirchensatz und Pfründe zu Jenins; ferner Zinse in Jenins, Zizers, Trimmis, Luzein, Fideris, Scheid, Peist, Maladers und Chur, sowie die Burg Ober-Ruchenberg. Diesen Verkauf siegelt auch sein Schwager Hans v. Marmels.

Ein Jahr zuvor verpfändete Ulrich v. Schlandersberg Aspermont an Ludwig Tschudi aus dem alten Basler Geschlecht²². Ulrich

²⁰ Lemnius I, 49—68 und Rätia, S. 37 u. f.

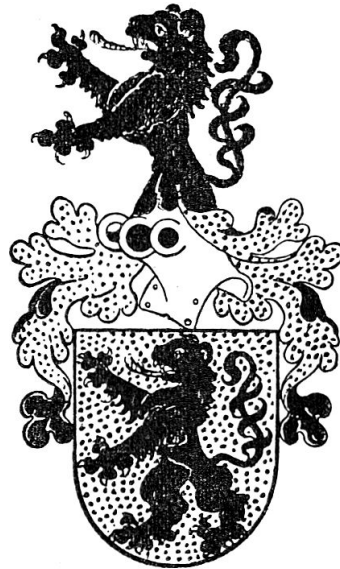
²¹ Hist.-Biogr. Lex. d. Schweiz und Anhorn Barth., Graubd. Krieg.

²² Ludwig Tschudi, erst Hauptmann in französischen, dann in spanischen Diensten, war der Sohn des in französischem Sold stehenden Offiziers Lorenz Tschudi, Dolmetsch und Berater des Herzogs Heinrich Rohan. Lorenz wohnte in Chur und starb dort 1665. Sein Brustbild befindet sich im Rätischen Museum in Chur. Nachfahren dieser Basler Tschudi verzogen sich im 17. Jahrh. nach Metz und starben dort ein

war von 1505 bis 1523 österreichischer Landvogt der VIII Gerichte auf Castels.

Josua v. Beroldingen aus dem urkundlich erstmals 1257 erwähnten Urner Geschlecht baute zu Anfang des 16. Jahrhunderts inmitten seiner Stammgüter am steilen Berghang am Urner See zwischen Bauen und Seelisberg das Jagdschlößchen Beroldingen. Bekannt aus der Bündnergeschichte ist Joh. Konrad v. Beroldingen, der zur Zeit der Religionswirren als spanischer Oberst im September 1620 mit Truppen aus den Waldstätten und Zug über die Oberalp kam, um mit der Mannschaft des Obern Bundes der spanisch-österreichischen Partei in Bünden zu Hilfe zu kommen. Auf dem fluchtartigen Rückzug nach der Oberalp wurde ihm in Valendas ein Schenkel durchschossen. Die Beroldingen sind in Uri erloschen und kommen nur noch im Tessin, Deutschland und Österreich vor.

Josua v. Beroldingen verkauft Burg und Herrschaft Aspermont mit vielen dazu gehörenden Gütern und Rechten 1527 an Valentin Compar, Stadtschreiber und Bürger von Maienfeld²³. Dieser veräußert



Wappen der Basler Tschudi (erloschen im 18. Jahrh.).

Jahrhundert später aus. Das Wappen prangt mit denjenigen des damaligen Bündneradels an der Decke des sog. Gartensaales im Schloß Salenegg in Maienfeld.

Vorgenannter Ludwig ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Glarner. Dieser, ein Bruder des Chronisten Ägidius (Gilg) Tschudi, kauft um 1523 Schloß und Herrschaft Ortenstein mit dem Hochgericht. Das Wappen der Glarner Tschudi zeigt in Gelb eine entwurzelte Tanne mit neun roten Zapfen. — Hist.-Biogr. Lex. d. Schweiz.

²³ Valentin Compar, verheiratet mit einer Urnerin Kathrina Wipfli, war vermutlich der Sohn von Valentin Compar und dessen Gattin Ursula Adank, einer Maienfelderin. Diesen schenkte das Land Uri 1513 das Bürgerrecht. Als Landesschulmeister und Landschreiber von Uri verfaßte er Ende 1524 oder anfangs 1525 gegen Zwingli eine Verteidigungsschrift der katholischen Konfession. 1525 wurde er vom Wiedertäufer Anton Roggenacher aus dem Land Schwyz erschlagen. Der erstgenannte Val. Compar, Stadtschreiber und Bürger von Maienfeld, der 1527 Aspermont von Josua v. Beroldingen kaufte, wirkte als Schulmeister zu Maien-

1533 alles an den österreichischen Landvogt der VIII Gerichte (1523–1541) auf Castels, Hans v. Marmels, Hansens v. Marmels Sohn, Herrn zu Rüzüns²⁴.



Wappen des
Hans v. Marmels.

Am 19. Februar 1536 verkaufen Hans v. Marmels und seine Gemahlin Anna v. Schellenberg die Burg Aspermont mit zugehörigen Liegenschaften mit den niedern Gerichten Jenins und Malans um 10 000 Gulden an die Drei Bünde²⁵. Im letztgenannten Jahr dreimalige Handänderung. Die Drei Bünde überlassen verkaufswise die Burg mit etlichen Gütern, Lehen des Kirchensatzes zu Jenins, alle Rechte am Turm „Klingenhorn“ und viele Gülten an die Gemeinde Jenins, rückbehältlich die Zinsen, Lehensgüter und Wälder. Dann geht Aspermont und ein Teil der Rechte, Güter und Heuberge um 4478 Gulden Churer Wäh-

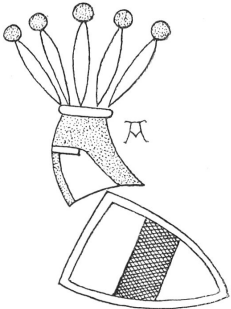
rung an genannten Hans v. Marmels zurück. Dieser verkauft 1538 die Burg und Zugehör an Peter Finer aus Grüşch (von 1542

feld und ist 1510 und 1511 Pfleger der Marienkapelle in der St. Amanduskirche zu Maienfeld. 1531 Dez. 12. vertrat er auf der Tagung der fünf Orte in Zug den glaubensabtrünnigen Abt von Pfäfers, Joh. Jakob Rusinger. 1532 schrieb er einen Zinsrodel der Kirche in Altdorf und wird 1537 als Landschreiber von Uri genannt. Die Compar, ein altangesesenes, angesehenes Geschlecht in der Herrschaft Maienfeld, erscheinen in Urkunden von 1439 bis 1566. Eine Linie sitzt in Maienfeld, eine andere zu Malans. An letzterm Ort treten sie früher auf: Hans 1439, Hans 1474 Richter zu Malans, Ulrich 1531, 1543, 1552 und 1566 Richter zu Malans. Zu Maienfeld: 1541 Jochum (Joachim) und seine Hausfrau Anna von der Porten. 1546 des Rats zu Maienfeld. Hans 1541 Werkmeister und seine Hausfrau Ursula Gansner, eine Walserin ab Stürvis, Jochum 1562 Werkmeister und seine Frau Anna Biesch, eine Prätigauerin. Das Wappen ist nicht bekannt. — Kluser, Neujahrsbl. d. Hist. Vereins von Uri 1895. — Hist.-Biogr. Lex. — Urk. in den Arch. Maienfeld, Jenins und Malans.

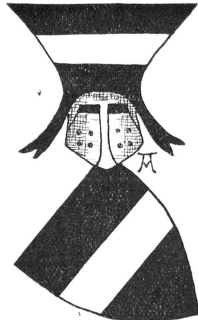
²⁴ Urk. Nr. 166 im Staatsarchiv, in welcher Hans v. Marmels als Landvogt der VIII Gerichte und Herr zu Jenins und Aspermont genannt ist. Er war nie Landvogt der Herrschaft Maienfeld, wie das Burgenbuch berichtet. Hans Muntanier bekleidete dieses Amt 1535 und 1536.

²⁵ Urk. Nr. 69 im bündn. Staatsarchiv und Nr. 171 im Stadtarchiv Maienfeld.

Stammtafel der Aspermont



Putzritzzeichnung i. d. Ruine Fraestein



Kleinod v. d. Zürcher Wappenrolle

Othilie
† 1227

Conrad II.
1210, 17, 8
† 1227

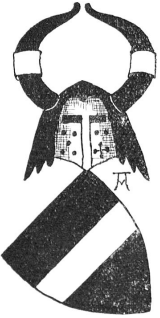
Schwicker III.
Custos Cur.
† 1/2 XIII. Jhn.

Rüdiger
1220

Egino
1210

Conrad I.
Can. Cur 1210
† 1223

Agnes
† 1/2 XII. Jhn.



Nach Siegeln

Ulrich III.
Can. Cur
† 1229

Ulrich IV.
Ritter 1219
† 1241

Ulrich V.
Ritter, Vicedom.
1220—1252
† 1275

Alt-Aspermont

Heinrich II.
Ritter 1259—1283, † 1284
verh. Elisabeth v. Rorschach-Rosenberg
1282

Egilolf
Ritter 1275
† 1303

Eberhard II.
Ritter 1255. † 1289 5. I.
verh. N. von Vaz
fiel 1289 als curbischofl. Feld-
hauptmann bei Balzers

Margaretha 1305
verh. Albrecht de Mazo-Venosta
i. Veltlin
einer Nebenlinie der Vögte von
Mätsch

Eberhard III.
(Eberlin)
1320, 1325, 1335

Schwicker IV.
Can. Cur. † 1303

N. ? Tochter N.
† jung verh. Graf Rud II.
v. Werd-Sargans
† 1332

Ulrich VII.
jun. Ritter
1302
Johanniter
1347

Ulrich VI.
1296—1333. † 13. III. 1333
verh. Margaretha v. Vaz
1328, 1338. † vor 28.V. 1343
ihr 1. Gemahl Ulr. II. von
Mätsch ermordet 1309

Conrad III.
† 1329

Ulrich IX.
1347—1368
verh. Margaretha v. Landenberg-
Greifensee zu Grüningen

Eberhard IV.
Ritter 1335—1367
verh. Elisabetha v. Ried
am Bodensee

Margaretha
verh. mit:

1. Ehe
2. Ehe Ulr. I. v. Ems
der Alte
† nach 1356

Ulrich VIII.
Canonikus
† 1329

Ulrich X. 1360, 1376
der letzte Aspermont auf Schweizergebiet
verh. m. Margaretha Meyer v. Windegg
zu Richenburg in der March
später in Zürich, wo er 1363 das Bürger-
recht erwirbt

Ulrich XI.
sitzt 1376 zu Dornbirn.
Mit ihm verschwindet
der Name Aspermont

Perpetua
† als Dominikanerin im
Kloster Löwenthal
(Himmelswonne)
bei Friedrichshafen



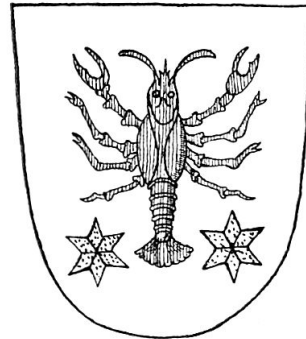
Aus Grünenbergs Wappenbuch 1483

Die auf Seite 199 unter Fußnote 39 angekündigte Stammtafel der Freiherren v. Vaz erscheint in einem spätern Burgenartikel.

bis 1556 österreichischer Landvogt der VIII Gerichte auf Castels). Und dieser legt sich das Prädikat „v. Aspermont“ bei.

Mochte der Übergang von Aspermont und deren Gerichtsbarkeit an Finer schon anfänglich Unbehagen bei den Herrschaftsleuten in Jenins und Malans ausgelöst haben, so trat großes Mißtrauen ein, das sich zu förmlichem Haß steigerte, als Finer die Landvogtei über die VIII Gerichte antrat. Daß ein österreichischer Landvogt ihr Herr werde, empörte sie, im Wahn, es erwachse ihnen hieraus das gleiche Schicksal wie den VIII Gerichten, auch an das Haus Habsburg ausgeliefert zu werden. Es fiel die Drohung, man werde ihm das Haus niederreißen. Mählich legte sich der Groll.

Im Januar 1548 schließt Peter Finer von Aspermont mit Einwilligung seiner ehelichen Hausfrau Maria v. Flachslanden²⁶ mit dem Hauptmann Gregorius Carli v. Balkunault (Hohenbalken) und seiner Hausfrau Margretha Beeli einen Verkaufs- und Tauschvertrag. „Abgeredt“ ist dieser Vertrag durch den Edlen und Vesten Jakob v. Schauenstein, Hofmeister, Valentin v. Vatscherin, Stadtvogt zu Maienfeld, und den ehrsamem Hans Tscharner des Rats zu Chur.



Wappen der Finer.

Landvogt Finer gibt dem Hauptmann Carli seine Burg Aspermont mit dem Sitz zu Jenins samt aller Zugehörd der Güter und anderer Gerechtigkeit, wie der Finer sie von den v. Marmels erkauft hat und Brief und Siegel es in Zielen und Marchen ausweisen. Insonderheit die Burg mit aller Zugehörd, wie es Finer „vor kurzen Jahren“ (1540) dem Hauptmann Carli verkauft und der Carli dem Finer „widerumb geben hat“. Vorbehalten die Hofstatt, dem Ruppen²⁷ gegeben, und ein Stückli Gut, dem Thoma Schaleren gegeben. Dargegen gegeben die Drygen und Maiensäß,

²⁶ Maria entstammte dem Dienstmännengeschlecht des Bischofs von Basel. Die Stammheimat der Flachslanden war das gleichnamige Dorf im Elsaß. Werner zog 1386 mit der Ritterschaft von Basel nach Sempach und fiel. Das Geschlecht, schon im 12. Jahrh. bekannt, erlosch 1825.

²⁷ Die Rupp, ein Walsergeschlecht ab Says ob Trimmis, sind noch heute im Besitz dieses Hofgutes mit Haus und Stall hart ob der Ruine Aspermont. Noch blüht im Oberwallis das Geschlecht der Ruppen. Rupp siedelten sich in den Walserkolonien Valzeina, Vatscheriner Berg, Valens und Vasör an.

von Ruppen gekauft. Gegen genannte Burg und das Haus und Güter zu Jenins gibt Hauptmann Carli dem Landvogt Finer seinen Sitz und Haus, samt Wingart und dem Bomgart und dem Stall, zu Chur zu St. Salvator gelegen. Burg Aspermont mit Haus und Gütern zu Jenins sind gewertet mit 4520 fl. Carli soll dem Wolf (-hard), Finers Sohn, ein Kleid zu geben schuldig sein.

Es folgen die Zinse, die auf der Burg und dem Sitz zu Jenins lasten: 35 Goldgulden Gült oder 700 Gulden Hauptgut, so der Finer nach Basel schuldet. Dafür ist die Burg und der Sitz zu Jenins Unterpfand.

Finer zahlt den Zins jährlich an Carli und gibt den Sitz zu Chur als Unterpfand. – 20 Goldgulden, die an der Kaufsumme abgehen. Ferner 50 Goldgulden auf ein Hauptgut von 1000 Goldgulden, die Finer an Carli zu erlegen hat.

Nach gegenseitiger Abrechnung schuldet Hauptmann Carli an Landvogt Finer noch 52 Gulden, die er ihm jetzt erlegen soll.

Damit soll jeder Teil dem andern alle Güter überantworten. Bei allfälligem Verkauf hat jeder Teil das Vorzugsrecht. Was niet- und nagelfest ist, soll jeder Teil dem andern belassen. Gschirr, Howen, Schufflen, Kärsch, Axen, Wagen und Wagenschirr, alles das soll jeder Teil dem andern belassen²⁸. Nach einer Notiz im bischöflichen Archiv sitzt Gregor Carli v. Hohenbalken 1555 auf Aspermont²⁹. Noch zu Campells Zeit 1570 ist er Besitzer von Aspermont³⁰. Also ist es bei diesem Tauschvertrag verblieben.

Gregor ist während zwei Amtstouren Landvogt der Herrschaft Maienfeld, 1557–1558 und 1571–1577. Sein Vater, Hans Carli, erwirbt 1509 Schloß Prestenegg, jetzt Salenegg, zu Maienfeld und ist der erste Landvogt der Herrschaft Maienfeld 1509–1516³¹.

Gregor kauft 1567 um 3200 Gulden die Miniaturherrschaft Haldenstein mit der Burg und dem Castionschen Schloß. Noch zeugen die schwarzen Schrägstreifen auf den weißgetünchten Wänden der Palasruine Haldenstein³² und im Turm Aspermont, daß Gregor Carli zeitweilig dort wohnte. Auch die St. Wendelins-

²⁸ Archiv Tschärner in der Kantonsbibliothek Bd. XXXI p. 1635. Dieses Regest verdanke ich Herrn Prof. Dr. L. Joos in Chur.

²⁹ Frdl. Mitteilung von Dr. L. Joos.

³⁰ Campell, deutsch, S. 162.

³¹ Ant. Mooser, Verzeichnis der Landvögte, Chur und Ragaz.

³² Bündn. Monatsblatt 1916.

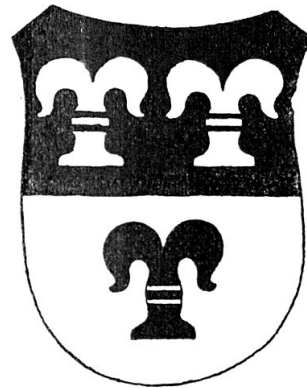
Kapelle beim Siechenhaus³³ unterhalb Jenins am alten Fahrweg Maienfeld-Malans zeigte diese Innendekoration.

Die Carli nannten sich von der Burg Hohenbalken (ladinisch Balkunault, deutsch „hoher Balkon“) im Münstertal, deren geringe Reste östlich Münster rechts des Rambaches zirka 150 m über der Talsohle liegen³⁴.

Margaretha, ältere Tochter Gregor Carlis aus zweiter Ehe, brachte den Halbtteil der Burg Aspermont und der Güter zu Jenins durch Heirat an Andreas v. Salis zu Neu-Süns aus dem Hause Rietberg im Domleschg. Dieser Halbtteil ging durch Andreas' Tochter Margaretha an Hauptmann Andreas Guler v. Wynegg über. Den andern Teil kaufte der Schwager Gregor Carlis, Vespasian v. Salis, der sich dann „v. Aspermont“ nannte³⁵.

Durch Violanda, eine Tochter Vespasians, kamen Aspermont und Salenegg an den Ritter Anton v. Molina aus dem Calancatal. Dieser wohnte wohl nur zeitweilig im Sommer auf Aspermont, sonst saß er im Schloß Salenegg, das er 1640 durch Anbau des Ostflügels mit drei übereinander liegenden Sälen und dem Turm vergrößerte.

Während den Bündner Wirren 1622–1642 war Molina 1630 Interimslandvogt der Herrschaft Maienfeld. Er starb 1650 im Schloß Salenegg.



Wappen der Carli v. Hohenbalken nach einer jetzt bereits verschwundenen Malerei über einer Fensternische in der Burgruine Haldenstein.

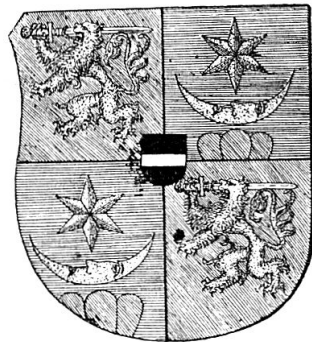
³³ Das ältere Siechenhaus St. Wolfgang stand südwestlich weiter unten hart an der alten Landstraße, rechts, wo die hohle Gasse ins sog. Siechengut ausmündet.

³⁴ Eine Burg Hohenbalken, rom. „Travaulta“, stand auf Gebiet der Gemeinde Somvix unterhalb der Ruseiner Brücke links des Tobels. Es sind nur spärliche Reste vorhanden.

³⁵ Bündn. Monatsblatt 1926 S. 101, Nr. 5, und Burgenbuch S. 163. — Vespasian v. Salis kauft 1594 von Thomas Adank, Stadtvogt zu Maienfeld, um 2500 Gulden Schloß Prestenegg und gibt ihm den Namen Salenegg. Er war vermählt mit Anna v. Schauenstein, starb 1611 in Jenins und wurde dort begraben. Sein großer Grabstein mit den Wapen Salis/Schauenstein ist außen an der Südwand des Chores.

In der Pestzeit vom 12. August 1629 bis 8. Februar 1630 flüchteten viele Leute in die Höhen, so auch nach Aspermont. Es starben dort an dieser Seuche aus Maienfeld Klaus Lorenz, seine Frau und zwei Kinder³⁶.

Nach alter Überlieferung war Molina der letzte Bewohner von Aspermont.



Wappen Antons
v. Molina mit dem
Herzschild Asper-
mont.

Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinden in den bündnerischen Untertanenlanden.

Ein Beitrag zur bündnerischen Synodalgeschichte*.

Von Jak. R. Truog, Pfr. in Jenaz.

Zur Einführung.

Seit der junge Mastino Visconti mit Urkunde vom 29. Juni 1404 dem Bischof Hartmann von Chur zum Dank für Schutz und Gastfreundschaft seine Erblande, das Veltlin und die Grafschaften Bormio und Chiavenna letztwillig zugesprochen hatte, richteten sich die Blicke der Bündner stets begierig nach diesen Gebieten.

³⁶ Kuoni, Maienfeld, St. Luzisteig und die Walser, 1921, S. 63.

* Als die evangelisch-rätische Synode sich anschickte, 1837 den 300. Todestag ihrer Gründung zu begehen, erhielt Pfr. Gaudenz Hartmann den Auftrag, eine Geschichte der Synode zu schreiben. Die Arbeit schrumpfte aber leider auf ein kleines Heftchen „Synodaljubelfest 1837“ zusammen. Wird sich der Mann finden, der auf den 400. Gründungstag die Geschichte unserer einzigartigen evangelisch-rätischen Synode schildert?